www.agstg.ch

Albatros

Ausgabe Nr. 25 • Dezember 2009 • Auflage 6000 in Deutsch, Französisch und Italienisch

Foto: fotolia.de/Ferenc Szelepcsenyi

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2010!

Sieg im Kampf gegen Affenversuche!

Prof. Eric Rouiller: Opfer oder Täter?

ZuGeTiVe: Rückblick, Fotos, Reden, Petition …

Novartis/Vasella: Wer sind die Guten?

Kids und Teens Malwettbewerb Seite 18

Inhalt

2 Editorial
3 Medienmitteilung: Sieg gegen Affenversuche!
4 Aktionstag: ZuGeTiVe 2009
6 Rede ZuGeTiVe: Andreas Item, AG *STG*
8 Manifestation: ZuGeTiVe-Petitionsübergabe
8 Aufruf von Olivier Koelliker
9 Medienmitteilung: Prof. Eric Rouiller
10 News aus aller Welt
11 Medienmitteilung: Irreführung der Öffentlichkeit
12 Medienmitteilung: Offener Brief an Herrn Vasella
14 Novartis: Wir sind die Guten! – Wir retten Leben!
15 Standpunkt von Ex-Nationalrat Hansjürg Weder
16 Tier-Asyl Hübeli: Eine Arche für die Tiere
18 Briefe an die Leser
18 Kids und Teens: Mausi und Wettbewerb
19 Kids und Teens: Tierschutz im Unterricht
Schüler setzen sich ein gegen Tierversuche
20 Comic: Zum Wohle der Ratten

Beilage:
«Meine wichtigen Termine»

Impressum

Herausgeberin:
AG *STG* • Aktionsgemeinschaft
Schweizer Tierversuchsgegner
Dachverband der Antivivisektion
Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur
Tel./Fax +41 (0)52 213 11 72
www.agstg.ch • office@agstg.ch

Präsidentin: Maya Conoci

Redaktion: Andreas Item

Lektorin: Josie Wendt

Übersetzung in Französisch:
Katherine Cadury

Übersetzung in Italienisch:
Dolores Helfenstein-Castelli und Claudia Mariani

Auflage: 6000 Ex. total

Druck: Druckerei Appenzeller Volksfreund, 9050 Appenzell

Layout: Tina Hanser, www.blattwerke.ch

Erscheinung: 4 Ausgaben pro Jahr in Deutsch, Französisch und Italienisch

Preise/Abonnemente:
für AG *STG*-Mitglieder gratis.
Abonnementbestellung siehe Shop im Innenteil

Spenden/Zahlungen:
Postcheque-Kto. 40-7777-6
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank: Swiss Post, PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
Clearing Nummer: 09000

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der AG *STG* wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Wollen wir Tierschutz oder wollen wir medizinischen Fortschritt?

Diese seit mehr als einem Jahrhundert von Tierversuchsbefürwortern gestellte Frage (Bsp.: «Aber wenn Ihr Kind …») kennen wir alle. Die Antwort darauf scheint klar. So ziemlich jeder Mensch wird das Leben z.B. seiner Kinder über das Leben aller anderen Lebewesen stellen, das ist völlig normal. Somit ist die Debatte «Wissenschaft oder Tierschutz» immer von vornherein verloren. Dennoch lassen sich leider sehr viele Tierschützer auf diese Debatte ein. Und die Vivisektoren lachen sich dabei ins Fäustchen.

Dass diese ewige unfruchtbare Debatte regelrecht die Diskussionen über Tierversuche beherrscht, wurde mir anlässlich der «Arena»-Sendung vom 16.10.2009 (Streit um Tierversuche) wieder einmal klar bewusst. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um das Thema Güterabwägung. Dies, weil eine der Urteilsbegründungen für das Verbot der Zürcher Affenversuche die Würde der Tiere ist.

Wohlgemerkt: Dies ist ein sehr wichtiges Urteil! Dass die Würde der Tiere erstmals von einem Gericht anerkannt wurde, darüber dürfen wir Tierfreunde uns absolut freuen.

Aber wie soll diese Güterabwägung in Zukunft aussehen? Nach welchen Kriterien sollen wir Würde oder Wert von Lebewesen beurteilen? Nach genetischer Ähnlichkeit mit uns Menschen? Dabei wären dann aber sicher viele Tierschützer nicht einverstanden, denn Mäuse und Ratten stehen uns genetisch näher als manche der sogenannten «Kuscheltiere». Oder machen wir eine Rangliste nach Beliebtheit? Stehen dann zuoberst Hunde oder Katzen? Oder vielleicht Pferde? Oder doch eher Kaninchen und Meerschweinchen?

Ich persönlich mag Esel sehr und finde, die sollten in der Rangliste oben stehen. Nein, so gehts wohl auch nicht.

Bei diesem Bundesgerichtsentscheid hat aber auch nicht die Güterabwägung «gewonnen». Denn bei der Frage «Mensch oder Tier?» wird der Mensch immer siegen. Die entscheidenden Begründungen des Bundesgerichts beinhalteten eine wissenschaftliche Kritik an diesen Tierversuchen. Eine Kritik am Nichtvorhandensein eines voraussehbaren Nutzens für die Menschen. Dies war somit keine Frage des Tierschutzes, sondern eine Frage der Wissenschaftlichkeit. Diese Erkenntnis hat dann die Güterabwägung erst ermöglicht.

Das Bundesgericht hat zwar die Methode Tierversuch nicht grundsätzlich in Frage gestellt, aber es hat die wichtigen Fragen über effektiven Sinn und Nutzen von Tierversuchen ein klein wenig ins Zentrum gerückt.

Die entscheidende Frage lautet nämlich nicht: Wollen wir Tierschutz oder wollen wir medizinischen Fortschritt? Die entscheidende Frage lautet:

Wollen wir Tierversuche oder wollen wir medizinischen Fortschritt?

Dass vom höchsten Schweizer Gericht der angebliche Nutzen von Tierversuchen infrage gestellt wurde, das ist für mich ein Grund zum Feiern.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und geruhsames Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr.

Andreas Item

Bonaduz, 14. Oktober 2009, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner – www.agstg.ch

Sieg im Kampf gegen Affenversuche!

Zeit für Paradigmenwechsel bei der Bewilligung von Tierversuchen

Das Bundesgericht hat das Urteil des Zürcher Verwaltungsgerichts bestätigt und kommt ebenfalls zum Schluss, dass die Affenversuche an der Uni sowie der ETH Zürich zu Recht gestoppt wurden. Die Beschwerden der Hochschulen wurden somit letztinstanzlich abgewiesen. Das Bundesgericht folgt mit dieser Entscheidung konsequenterweise einem wissenschaftlichen und ethischen Weg, der sich in immer mehr Ländern schon länger abzeichnet – Tierversuche an Affen sollen ohne zu erwartenden Nutzen nicht mehr durchgeführt werden dürfen. Nun ist es an der Zeit, dass auch andere Tierversuche endlich kritisch überprüft werden.

Im aktuellen Fall ging es um Affenversuche für die Entwicklung leistungsfähigerer Computer sowie um Versuche, die möglicherweise irgendwann einmal Erkenntnisse liefern würden, die vielleicht zur Verbesserung von Therapien nach Schlaganfällen führen könnten. Den Beweis jedoch, dass mit diesen Versuchen irgendwann ein konkreter medizinisch-wissenschaftlicher Nutzen ersichtlich sein könnte, wurde von den betroffenen Forschern niemals geliefert.

Die beanstandeten Affenversuche gerieten jedoch nicht nur infolge medizinisch-wissenschaftlicher Argumente in die Kritik, sondern wurden auch wegen ethischer Bedenken kritisiert. Neben der physischen Gewalt wurde insbesondere auch die Methode des Wasserentzugs (die Affen erhalten jeweils erst etwas zu trinken, wenn sie genau das machen, was die Forscher von ihnen verlangen) verurteilt.

Die ausführliche Begründung des Bundesgerichts steht zwar noch aus, aber es ist zu erwarten, dass das Bundesgericht der Begründung des vorinstanzlichen Zürcher Verwaltungsgerichts folgen wird. Dieses lehnte damals die Beschwerde der Hochschulen unter anderem aus folgenden Gründen ab:

- Die Tierversuchsexperimentatoren hatten für die Zürcher Affenversuche von Anfang an kein konkretes Ziel formuliert. Es wurde quasi ins Blaue geforscht, ganz nach dem Motto: Was passiert, wenn ...
- Auch nach jahrelanger Forschung wäre voraussichtlich nicht ansatzweise ein konkreter, praktischer Nutzen für Menschen erkennbar geworden
- Die Methode des Wasserentzugs ist äusserst grausam und verletzt die Würde der Tiere

Auch u.v.a. Prof. Rouillers Affenversuche sind fern von jeglichem Nutzen!

Die Bewilligungsgesuche für Tierversuche müssten nach Ansicht der AG *STG* generell viel kritischer überprüft werden. Dass Tierversuche problemlos bewilligt werden, bei denen nicht einmal ansatzweise ein relevanter Nutzen für Menschen ersichtlich ist, ist für die AG *STG* ein Skandal. *«Immer mehr Tierversuche ohne jeglichen ersichtlichen Nutzen werden bewilligt. Die jährliche Zunahme dieser Versuche ist bei gegen 10 %. Diese Tendenz zeichnet sich nun schon seit einigen Jahren ab»,* so Andreas Item, Geschäftsführer der AG *STG*. *«Nun nach diesem wichtigen Urteil müssen Tierversuche endlich kritischer überprüft werden, wie z.B. die seit über 10 Jahren andauernden Affenversuche von Prof. Rouiller an der Universität Freiburg, die ebenfalls fern von jeglichem Nutzen sind.»*

(Beispiele der Affenexperimente von Prof. Rouiller siehe in diesem Magazin: Medienmitteilung zu Prof. Eric Rouiller)

Im Falle Prof. Rouillers kommt sogar noch ein weiterer wesentlicher Kritikpunkt zum Tragen. Prof. Rouiller ist Mitglied des Tierversuchskomitees des Kantons Freiburg. Somit kann er sich seine Versuche selbst bewilligen. Zusätzlich ist er auch noch Mitglied des Forschungsrats des Schweizerischen Nationalfonds für medizinische Forschung, der die Forschungsgelder verteilt. Somit ist er auch daran beteiligt, dass ihm für seine Projekte bereits mehrere Millionen Forschungsgelder zugeteilt wurden. Sind da Unabhängigkeit und Kontrolle wirklich gewährleistet?

(Fortsetzung auf Seite 10)

Fotos: istockphoto.com/miskani und ilaskey

Für eine innovative, zukunftsorientierte und tierfreundliche Schweizer Forschung!

Zusammen gegen Tierversuche

Am 19. September 2009 fand in Freiburg unser zweiter Aktionstag «ZuGeTiVe» für die Abschaffung aller Tierversuche statt. Die AG *STG* (Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner), die SLGV (Schweizer Liga gegen Vivisektion) und die ATRA (Schweizer Vereinigung für die Abschaffung der Tierversuche) hatten nach dem grossen Erfolg vom letzten Jahr in Bern erneut zu einem Aktionstag eingeladen.

An den Infoständen informierten sich sehr viele Personen über die medizinisch-wissenschaftliche Nutzlosigkeit von Tierversuchen und wie aus diesem Dilemma herauszukommen ist. In mehreren interessanten Redebeiträgen wurde aus verschiedener Sicht aufgezeigt, weshalb Tierversuche nicht nur nutzlos, sondern sogar auch sehr gefährlich für die Menschen sind.

Verschiedene wissenschaftliche Forschungsmodelle wurden von Dr. Massimo Tettamanti vorgeführt. Mit diesen Modellen lassen sich Tierversuche nicht nur ersetzen, sondern lässt sich auch die Forschungsqualität generell verbessern. Die ausgestellten Forschungsmodelle dienen hauptsächlich dem Training sowie der Aus- und Weiterbildung von Ärzten und Chirurgen. Sie werden teilweise an Schweizer Universitäten und Spitälern bereits eingesetzt.

Die Demonstration «Für die Abschaffung aller Tierversuche!» führte den Demonstrationszug vom Place Georges-Python bis vor die Forschungsgebäude der Universität Perolles. Die fast 200 Demonstranten forderten Universität und Regierung lautstark auf, in der Forschung die Steinzeit zu überwinden und endlich auf innovative, tierversuchsfreie Forschungsmethoden zu setzen. Auch wurde gefordert, die unnützen und grausamen Affenversuche von Prof. Eric Rouiller per sofort einzustellen. Die Demonstration war laut, farbenfroh und verlief absolut friedlich. Auch für das leibliche Wohl von Passanten und Teilnehmern war während des ganzen Tages mit einem reichhaltigen Angebot sehr gut gesorgt. Viele weitere Angebote an diesem Aktionstag wurden von den Besuchern mit grossem Interesse aufgenommen.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlichst bei allen Unterstützern, Helfern und Besuchern bedanken.

Die Medienresonanz in der Westschweiz war relativ gut. Einige Zeitungen und Radiostationen berichteten über den Aktionstag. Auch die Gegenseite – die Universität Freiburg und insbesondere Prof. Eric Rouiller – reagierte auf den Anlass. Sie schlossen am Samstag die Universität für einen einzigen Anlass, eine propagandistische Gegenveranstaltung. Für diese Veranstaltung wurde eine exquisite Auswahl der Servelat-Prominenz der Tierversuchslobby als Redner eingeladen. Doch das erhoffte Interesse von Öffentlichkeit und Medien blieb praktisch aus. Nur gegen 70 Personen, über den Tag verteilt, besuchten die Veranstaltung (ZuGeTiVe besuchten über den Tag verteilt etwa 500 Personen).

Negativ zu erwähnen bleibt der übermässige und vollkommen unbegründete Polizeieinsatz. Es waren sehr viele Polizisten im Einsatz, die Tierversuchsgegner kontrollierten, durchsuchten und einige sogar

Die Forderungen des Aktionstages

- **Wir fordern:** dass sich die Schweiz endlich von der steinzeitlichen Forschung verabschiedet und sich den Weg in eine innovative, sichere und erfolgreiche medizinische Forschung nicht länger selbst verweigert. Tierversuche sind kein Auslaufmodell – Tierversuche sind schon lange «abgelaufen», wie von immer mehr seriösen Studien und Wissenschaftlern bewiesen wird. Dieses Wissen muss u.a. in die Ausbildungen an Hochschulen und Universitäten einfliessen und auch umgesetzt werden.
- **Wir fordern:** die konsequente Förderung und Einsetzung von innovativen, fortschrittlichen und wissenschaftlichen Forschungsmethoden. Dazu müssen keine neuen Forschungsgelder verteilt, sondern vorhandene richtig eingesetzt werden. Auch müssen völlig veraltete Gesetze endlich angepasst werden. Um die seit Jahrzehnten erhofften Fortschritte in der Medizin erzielen zu können, muss die seriöse medizinische Wissenschaft viel mehr gefördert und gestärkt werden.
- **Wir fordern:** die totale Abschaffung aller Tierversuche. Wir sind davon überzeugt, dass dies in der Forschung zu keinen nennenswerten Rückschlägen führt, sondern im Gegenteil ihr endlich zu für die Menschen wichtigen Durchbrüchen verhelfen wird. Die Wissenschaft steht schon seit Langem vor grossen Herausforderungen. Sie muss sich endlich diesen Herausforderungen stellen.

Gerne sind wir dazu bereit, die medizinische Wissenschaft auf dem Weg in den Erfolg zu beraten und zu begleiten – wann endlich wird die Wissenschaft selbst zu diesem Schritt bereit sein?

Wir wollen endlich Fortschritte in der Medizin – und wir wollen Antworten, weshalb tierversuchsfreie Forschung in der Schweiz kaum unterstützt wird!

Für eine innovative, zukunftsorientierte und tierfreundliche Forschung! – Für einen führenden Forschungsstandort Schweiz!

Viele weitere Informationen und Fotos finden Sie unter: www.zugetive.ch

Es gibt immer mehr günstigere, schnellere, zuverlässigere und somit sicherere Forschungsmethoden als das völlig veraltete Modell Tierversuch. Wöchentlich erreichen uns Presseberichte über effizientere und bessere tierversuchsfreie Testmethoden. Trotzdem reagiert die noch zu den führenden Forschungsstandorten zählende Schweiz kaum und hält vehement am Status Quo fest. Dies ist verheerend für Patienten sowie für unseren Forschungsplatz. Tierversuche nehmen in der Schweiz, insbesondere in der Grundlagenforschung, ständig zu. Gegenüber dem Jahr 2000 ist in der Schweiz die Anzahl Tierversuche um über 27 % gestiegen! Trotzdem oder eben gerade deshalb befindet sich die Medizin in einer von Erfolglosigkeit geprägten Sackgasse!

kurzfristig in Arrest nahmen. Begründet wurde dieses massive Vorgehen der VaPo «Vasella-Polizei» gegenüber friedlichen Tierschützern mit den kürzlich stattgefundenen Aktionen gegen Vasella. Wir dürfen uns davon aber nicht abschrecken lassen, sonst hätten Vasella, Rouiller und Co. ihr Ziel erreicht, nämlich uns Kritiker mundtot zu machen. Wir werden weiterhin mutig und konsequent für Mensch und Tier kämpfen!

Fotos: Herbi Dtl

Foto: Herbi Ditl

ZuGeTiVe – 19.9.2009 in Freiburg (CH)

Rede von Andreas Item, Geschäftsführer der AG *STG*

«Es gibt noch keine Alternativen für alle Tierversuche!»

Diese Aussage hören wir immer wieder von Vertretern der Tierversuchslobby. Dies ist ihr Argument, ihre Rechtfertigung, weshalb wir auf Tierversuche nicht verzichten können. Und ich gebe der Tierversuchslobby recht. Es gibt nicht für jeden Tierversuch eine Alternative. Aber ich sage: Zum Glück für uns Menschen gibt es diese nicht!

Liebe Tierfreundinnen, liebe Tierfreunde

«Ohne Tierversuche kein medizinischer Fortschritt», so eine andere ständige Behauptung einiger Wissenschaftler. Schon seit weit über 100 Jahren verbreitet die Tierversuchslobby in regelmässigen Abständen über die Medien, dass im Tierversuch dies und jenes entdeckt wurde. Und dass diese Forschungsergebnisse in wenigen Jahren zum Sieg über Krebs und viele andere Krankheiten führen werden. Wir stehen also kurz vor dem medizinischen Durchbruch. Wohlbetont: Nicht erst seit heute, sondern schon seit der Zeit unserer UrUrUr...-Grossväter.

Und was haben diese im Tierversuch gewonnenen medizinischen Daten gebracht? Wie viele dieser Entdeckungen haben zu neuen und nützlichen Medikamenten oder Therapien geführt?

Wie viele Krankheiten konnten besiegt werden?

Wir alle wissen es. Nicht nur wir Tierversuchsgegner, sondern auch die informierten Befürworter. Die meisten Fortschritte und Errungenschaften in der Medizin sind nicht auf Tierversuche zurückzuführen. Im Gegenteil: Die Krankheiten, gegen die am intensivsten mit Tierversuchen geforscht wurde und wird, haben immer mehr zugenommen und sind heute an der Spitze der Todesursachen.

Man kann es drehen und wenden, wie man will: Tierversuche sind definitiv das Paradebeispiel für chronische Erfolglosigkeit.

Die amerikanische Arzneimittelbehörde FDA hat errechnet, dass 92 % aller Tierversuchsergebnisse nicht auf Menschen übertragbar sind. Und dass von den verbleibenden 8 % etwa die Hälfte aller daraus entwickelten Produkte wieder vom Markt genommen oder deren Beipackzettel um gravierende Nebenwirkungen ergänzt werden mussten. Dies heisst: Nur 4 % der Tierversuchsergebnisse sind auf Menschen übertragbar. Und welche 4 % das sind, das weiss man natürlich erst nach deren Testung am Menschen.

Im Juli dieses Jahres wurde im Wissenschaftsmagazin «Nature» eine Studie vom Pharmakologen und Toxikologen Prof. Dr. Thomas Hartung veröffentlicht. Diese Studie zeigt auf, dass 60 % der Substanzen, die im Tierversuch als giftig eingestuft wurden, für die Menschen ungiftig sind. Somit werden, weil eben im Tierversuch als giftig eingestuft, wichtige Entwicklungen verhindert oder nicht mehr weiterverfolgt. Umgekehrt ebenso zeigt dies auf, dass für uns Menschen giftige Stoffe im Tierversuch zumeist gar nicht erkannt werden, weil sie von den getesteten Tierarten gut vertragen wurden.

Diese Beispiele liessen sich mit zahlreichen Studien angesehener Universitäten und Wissenschaftler beliebig ergänzen.

Und wie reagieren die Tierversuchslobbyisten auf die stetig steigende Anzahl an Beweisen für die Nutzlosigkeit von Tierversuchen?

Gar nicht! Beziehungsweise mit einer ungeheuerlichen Arroganz, ohne jemals auf die Fakten einzugehen. Sie organisieren lieber Propaganda-Veranstaltungen – eine solche findet übrigens genau jetzt an der Universität Freiburg statt – bei denen sie ihre Lügen nur noch öfters wiederholen. Noch können sie dies leider tun. Denn sie sind sich durch ihre Macht und ihren politischen Einfluss bewusst, dass die Forschungsgelder trotzdem weiterhin in ihre Taschen fliessen.

Man hört von ihnen kaum jemals etwas anderes als die stereotype Wiederholung ihrer plumpen Behauptungen wie: «Ohne Tierversuche kein medizinischer Fortschritt.»

Doch auch wenn sie noch so oft wiederholt wird, wird eine Lüge dadurch nicht zur Wahrheit.

Vor gut zwei Jahrzehnten haben die Tierversuchsforscher eine neue Spielwiese – die Grundlagenforschung – vermehrt für sich entdeckt. Mit dieser haben sich viele ihrer Probleme in Luft aufgelöst, denn die Grundlagenforschung muss sich nicht erklären. Sie muss keine Forschungsziele formulieren, sie muss keinen für uns Menschen relevanten Nutzen anstreben und sie wird bei den Bewilligungsbehörden zu weit über 99 % einfach durchgewunken.

«Die Grundlagenforschung ist wichtig für den medizinischen Fortschritt.»
Dies wiederum, wen wundert es, die Behauptung der Tierversuchslobbyisten.

An Schweizer Universitäten wird bei Tierversuchen zu über 90 % Grundlagenforschung betrieben. Demgegenüber machen z.B. Tierversuche für die Entdeckung und Entwicklung von Arzneimitteln gerade noch 1,5 % aus!

Machen wir deshalb einen kurzen Abstecher in diese Königsdisziplin der Unsinnigkeit.

Sind folgende drei aktuellen – willkürlich ausgesuchten – tierexperimentellen Studien der Grundlagenforschung wirklich sinnvoll? Alle drei wurden in wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht.

Müssen wir wirklich wissen, dass Fische, wenn man sie tagelang in einer künstlichen Schwerelosigkeit um ihre eigene Achse drehen lässt, seekrank werden und sich dauernd übergeben müssen?

Müssen wir wirklich wissen, wie sich ein durch Gewehrschüsse verursachtes akutes Lärmtrauma auf Meerschweinchen auswirkt?

Oder müssen wir wirklich wissen, dass Silbermöwen nach 6-tägigem Futterentzug kläglich verhungern?

Liebe Tierfreundinnen, liebe Tierfreunde

Kommen wir auf meine anfängliche Aussage zurück: **Zum Glück gibt es keine Alternativen für alle Tierversuche.**

Was würde es bedeuten, wenn wir für alle Tierversuche eine gleichwertige Alternative hätten?

Nun, wären wir so menschenverachtend wie die Tierversuchsbefürworter, dann würden wir nur für einen Ersatz von Tierversuchen kämpfen, würden wir uns mit gleichwertigen Alternativen zufriedengeben.

Die Gewinner dabei wären die Tiere, da nicht mehr an ihnen geforscht würde. Aber wie sieht es für die Menschen aus?

Wenn wir tatsächlich für Tierversuche gleichwertige Alternativmethoden etablieren, dann verhindern wir damit effektiv die Möglichkeiten, dass es in der Zukunft wesentliche medizinische Fortschritte geben kann. Denn wenn bereits das Basiswissen vollkommen fehlerhaft ist, da eben gleichwertig, dann kann darauf keine für Menschen wirklich nützliche medizinische Wissenschaft aufgebaut werden.

Wir aber sind nicht menschenfeindlich, wir setzen uns für die Menschen ein! Wir kämpfen für die Patienten, die voller Hoffnung auf eine Heilung ihrer Krankheit warten. Deshalb müssen wir verhindern, dass sich Alternativen zu unbrauchbaren Forschungsmethoden etablieren. Die Wissenschaft muss aufhören, nach gleichwertigen Alternativen zu Tierversuchen zu forschen. Es gibt nun mal Dinge, die man ersatzlos streichen kann.

Die medizinische Forschung soll wieder eine echte Wissenschaft werden!

Die moderne, auf den Menschen ausgerichtete Forschung hat in den letzten Jahrzehnten massive Fortschritte erzielt. Innovative, tierversuchsfreie Forschungsmethoden sind immer exakter, schneller und zuverlässiger geworden. Trotz aller Hindernisse, die Behörden und manche Wissenschaftler ihnen in den Weg stellen, haben sie zu vielen wesentlichen medizinischen Erkenntnissen geführt.

An dieser Stelle zwingt sich die Frage auf: Wie weit könnten wir heute schon in der Medizin sein? Wie weit wären wir, wenn die wirklich wissenschaftlichen Methoden ebenso unterstützt und gefördert worden wären?

Wie weit wären wir, wenn wir die Milliarden von Forschungsgeldern nicht in Tierversuche, sondern in echte Wissenschaft gesteckt hätten?

Wie viele an Krankheiten verstorbene Menschen könnten heute noch leben?

Könnten wir vielleicht heute schon jedes krebskranke Kind heilen?

Tierversuchsfreie Forschungsmethoden sind heutzutage in Sachen Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Aussagekraft den Tierversuchen weitaus überlegen.

Anstatt aber diese innovativen und zuverlässigen Methoden anzunehmen und zu deren Weiterentwicklung beizutragen, verstecken sich die Tierversuchsexperimentatoren lieber hinter ihrem längst widerlegten Lügengeflecht.

Persönlich gesehen ist dieses Verhalten nicht ganz unverständlich. Denn wer gibt schon gerne zu, dass seine jahrzehntelange Arbeit vollkommen nutzlos ist?

Zudem wissen diese Forscher: Nicht nur Tierversuche brauchen keinen Ersatz. Auch die Arbeitsstellen der Tierversuchsexperimentatoren können ersatzlos gestrichen werden. Sie werden nicht mehr gebraucht. An die Stelle der Tierversuchsexperimentatoren treten z.B. Zellkulturforscher, Mikrobiologen und Computerfachleute.

Denn genauso wenig, wie man aus einem faulen Ei einen gesunden Apfel machen kann, genauso wenig kann man aus einem Tierversuchsexperimentator einen Wissenschaftler machen.

Wie können Forscher wie Rouiller noch in den Spiegel sehen? Jahrzehntelang haben sie mit ihrer nutzlosen Forschung Milliarden von Steuergeldern verschleudert. Milliarden Forschungsgelder, die deshalb einer innovativen, fortschrittlichen Wissenschaft gefehlt haben. Milliarden Forschungsgelder, mit denen die medizinische Wissenschaft heute schon viel weiter sein könnte. Wie können Forscher wie Rouiller anscheinend ohne Skrupel ständig mit den Hoffnungen der Patienten spielen?

Alle Patienten haben ein Anrecht auf die bestmögliche Medizin. Aber um dies erreichen zu können, muss die medizinische Forschung endlich wieder das Wohl der Patienten in den Mittelpunkt stellen. Wir Tierversuchsgegner setzen uns für eine bessere Medizin und für einen innovativen und führenden Forschungsstandort Schweiz ein.

Deshalb ist es für alle Unbelehrbaren höchste Zeit: Zeigt wenigstens ein bisschen Courage! Zeigt wenigstens etwas echtes Mitgefühl für die Hoffnungen der Patienten. Zeigt wenigstens etwas echtes Interesse am Fortschritt der medizinischen Forschung. Oder tut es wenigstens zur Stärkung eines innovativen und führenden Forschungsstandortes Schweiz. Verabschiedet euch endlich von der medizinischen Forschung und macht Platz für innovative und echte Wissenschaftler.

Wir alle kennen das Sprichwort: Man kann nicht den Fünfer und das Weggli haben.

Wenn wir diese Redensart auf die medizinische Wissenschaft umformulieren, muss sich jeder die Frage stellen: **Wollen wir Tierversuche oder wollen wir medizinischen Fortschritt?**

Manifestation vor dem Eingang des Grossen Rates

ZuGeTiVe-Petitionsübergabe
20 000 Unterschriften für ein Verbot der Freiburger Affenversuche

Am 16. September 2009, drei Tage vor ZuGeTiVe, überreichten wir zusammen mit der ATRA und der LSCV dem Grossen Rat des Kantons Freiburg die Unterschriften unserer gemeinsamen Petition **«Stoppt die Affenversuche an der Universität Freiburg».** Die Petition hatten wir im Juni 2009 lanciert und sie wurde innerhalb von nur drei Monaten von 20 000 Personen unterschrieben. Die ausführliche Medienmitteilung zur Petitionsübergabe erhalten Sie über unser Büro (Adresse oder E-Mail siehe Impressum).

Fotos: ZuGeTiVe

Petitionsübergabe an den Grossen Rat

Aufruf von Olivier Koelliker, LausAnimaliste

Ich nahm am Aktionstag ZuGeTiVe vom Samstag, 19. September, teil. Die Kundgebung war schön: Die Organisatoren haben bemerkenswerte Arbeit geleistet. Alles war da: Informationsstände, Konferenzen, Filme, veganes Essen …
Die Demonstration am Ende des Tages war sehr energievoll.
Alles war perfekt.

Aber wir waren so wenige … Warum?!

Eine Kundgebung ist ein extrem wichtiges Ereignis, sogar fundamental, um eine Idee bekannt zu machen und sie weiterzubringen. Es ist eine Möglichkeit, um die öffentliche Meinung zu formen. Und wir müssen zahlreich sein, unabhängig von Alter und Bedingungen, damit den Leuten bewusst wird, dass Aktivisten keine verrückte, brüllende Randgruppe sind, sondern eine Anzahl von Personen, die ein Teil der Gesellschaft sind.

Es gilt, eine gewisse Anzahl Personen zu überzeugen, um eine kritische Menschenmasse zu bilden, deren Meinung schlussendlich und unvermeidlich die Veränderung bringt, die wir fordern. Je grösser eine Kundgebung ist, desto mehr interessiert sie die Medien und desto mehr Echo erhält die Sache, für die wir eintreten.

Aktivismus ist sicher nicht jedermanns Sache. Aber man kann auf verschiedene Arten an einer Kundgebung teilnehmen. Wichtig ist Ihre physische Präsenz. Diese kann völlig still sein. Und keine Bange, wenn Sie während der Demonstration keine Slogans brüllen wollen, werden das andere für Sie übernehmen.

Es handelt sich um einige Stunden Ihres Lebens, die jedoch einen entscheidenden Unterschied für die Milliarden von gequälten, massakrierten und ausgenutzten Tiere machen.

Im Bereich der Tierversuche kommen wir vorwärts, jedoch noch zu langsam. Ich denke, dass es für jede und jeden unter uns machbar ist, ein bisschen Zeit zu investieren, um öffentlich zu demonstrieren und somit auch gleich noch die Arbeit von Organisationen zu unterstützen, die sich dafür einsetzen, dass diese schändliche Tierquälerei für immer verschwindet.

Nach jeder Kundgebung fühlte ich mich gestärkt, im Bewusstsein, dass ich getan habe, was getan werden musste.

Ich schliesse mit diesen Worten:

«If not you, who? If not now, when?»

(«Wenn nicht du, wer dann?
Wenn nicht jetzt, wann dann?»)

Bonaduz, 21. September 2009, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner – www.agstg.ch

Prof. Eric Rouiller

Ein zu Unrecht von Tierschützern kritisierter Kämpfer für Querschnittsgelähmte?

Foto: pixelio.de/Sonja-Schreiber

Prof. Eric Rouiller führt seit Jahren von vielen Tierschützern als grausam bezeichnete Tierversuche vor allem an Affen durch. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Querschnittslähmungen. Die Tierversuche rechtfertigt Rouiller mit vermeintlich wichtigen Erkenntnissen für die Behandlung von Menschen.

Beispiele der aktuellen Forschung von Rouiller:

1. Bei zahlreichen Rhesus- und Javaneraffen wird durch Rouillers Team das Halsrückenmark teilweise durchtrennt, um so künstliche Lähmungen hervorzurufen. Anschliessend wird ein Antikörper mit dem Namen Nogo A gespritzt. Dann müssen die Affen stupide Kügelchen aus Öffnungen nehmen.[1] Daraus schliesst Rouiller, ob damit Querschnittslähmungen an Menschen geheilt werden können, obwohl
   - sich bei Affen die Lähmungen im Gegensatz zu Menschen selbst zurückbilden können, was Rouiller sogar selbst berichtet
   - Menschen durch Unfälle querschnittsgelähmt werden und sich diese Verletzungsmuster grundlegend von denen durch chirurgische Rückenmarkdurchtrennung wie bei Rouillers Tierversuchen unterscheiden, was Rouiller ebenfalls selbst festgehalten hat[2]
2. Rouillers Team injiziert Makaken-Affen mehrere Markierungsstoffe mit Hochdruck ins Gehirn, darunter Farbstoffe und das Gift der Cholerabakterien. Nach der Tötung der erwachsenen Affen untersucht er deren Gehirn mikroskopisch, um die Ausbreitung der Markierungsstoffe zu ermitteln.[3,4] Das Ergebnis: Die beiden Grosshirnhälften stehen in Verbindung miteinander durch den sogenannten Balken – eine schon längst bekannte Tatsache.

Sind Tierversuche auf Menschen übertragbar?

(in der Vollversion)

Sind Versuche an Affen, die Menschen in bis zu 99 % genetisch identisch sind, übertragbar?

(in der Vollversion)

Sind Tierversuche notwendig, um die Sicherheit von Medikamenten zu erproben?

(in der Vollversion)

Rouiller bekam rund 5 Millionen Schweizer Franken für seine Tierversuche vom Schweizerischen Nationalfonds, dem staatlichen Forschungsförderer.

Wie bekommt man so viel Geld? Ganz einfach: Rouiller hat dafür gesorgt, dass er selbst im Forschungsrat des Schweizerischen Nationalfonds für medizinische Forschung sitzt und darum auch selbst entscheiden kann, welche öffentlichen Gelder ihm zufliessen. So verhindert Rouiller, dass ihm irgendwann der Geldsegen ausgeht und sorgt gleichzeitig dafür, dass viele andere Wissenschaftler, die mit innovativen Forschungsmethoden arbeiten, leer ausgehen. So wird Geld für sinnlose Tierversuche verschwendet, anstatt sinnvolle innovative Forschung für Menschen zu fördern. Die Universität Freiburg (CH) macht nicht einmal ein Geheimnis daraus, dass in der Folge 72 % ihrer Anträge für Forschungsgelder beim Schweizerischen Nationalfonds erfolgreich waren.[5] Eine Erhebung hat ergeben, dass für Tierversuche trotz des offenkundigen Unsinns doppelt so viel Geld wie für Untersuchungen an Menschen ausgegeben wird.[6]

Die Öffentlichkeit ist eine gute Kontrollinstanz – sollte man meinen.

(in der Vollversion)

Tierversuche werden nur genehmigt, wenn sie von objektiver Seite geprüft werden – sollte man auch meinen,

denn hierfür gibt es die kantonalen Komitees für Tierversuche. Im Falle Prof. Rouillers ist es jedoch so, dass Rouiller selbst in diesem Komitee sitzt. Somit kann er sich seine Versuche selbst bewilligen und dann eben auch noch sich selbst Forschungsgelder vom SNF sprechen. Sind da Unabhängigkeit und Kontrolle wirklich gewährleistet?

Die Schweiz soll führende Forschungsnation werden!

(in der Vollversion)

Dies ist eine stark gekürzte Version der Medienmitteilung. Die Vollversion inkl. Quellenangaben können Sie auf unserer Internetseite www.agstg.ch ansehen oder in unserem Büro bestellen (Adresse oder E-Mail siehe Impressum).

News
aus aller Welt

Swissmedic: Immer mehr unerwünschte Wirkungen von Medikamenten gemeldet

(05.05.2009) Bern (awp/sda) – Das Heilmittelinstitut Swissmedic hat 2008 deutlich mehr Meldungen über unerwünschte Wirkungen von Medikamenten erhalten als im Vorjahr. Gegenüber 2002 hat sich die Zahl mehr als verdoppelt.

Insgesamt stieg die Zahl der Meldungen über unerwünschte Vorkommnisse mit menschlichen Arzneimitteln gegenüber 2007 um 15 % auf 4833, wie Swissmedic am Dienstag mitteilte. Die allermeisten Meldungen stammten demnach von Ärzten oder von den Pharmafirmen selbst.

Erstmals hätten aber auch Patienten in grösserem Ausmass Gebrauch gemacht von ihrem im Heilmittelgesetz festgeschriebenen Melderecht, schreibt Swissmedic. Eine Patientenorganisation meldete zum Beispiel diverse vermutete psychiatrische Nebenwirkungen einer Aknebehandlung mit Isotretinoin-Präparaten.

Obwohl ein wissenschaftlicher Nachweis dafür fehlt, dass das Aknemittel die Ursache für die Depressionen ist, die zum Teil bis in den Suizid führten, seien psychische Symptome unter Behandlung immer ernst zu nehmen, heisst es in der Mitteilung. (…)

Quelle: www.cash.ch/news/boersennews/swissmedic_immer_mehr_unerwuenschte_wirkungen_von_medikamenten_gemeldet-789787-450

Obama setzt auf Monsanto

(10.2009) US-Präsident Barack Obama hat in den letzten Wochen mehrere wichtige Posten innerhalb seiner Administration mit Gefolgsleuten des Gentechnik-Konzerns Monsanto besetzt. Beobachter überrascht das nicht. Denn US-Landwirtschaftsminister Tom Vilsack hat schon in seiner Zeit als Gouverneur von Iowa die Interessen Monsantos vertreten.

Der frühere Monsanto-Vizepräsident Michael Taylor dient jetzt der US-Lebensmittelbehörde FDA als oberster Experte für Lebensmittelsicherheit. Taylor ist dort kein Unbekannter. Er war zuerst als Anwalt für Monsanto tätig, bevor er von 1991 bis 1994 die Grundsatzabteilung der FDA leitete und bis 1996 im Landwirtschaftsministerium für Lebensmittelkontrollen zuständig war. Danach wechselte er zurück zu Monsanto, wurde dort Cheflobbyist und Vizepräsident. (…)

Quelle: www.naturkost.de/wp/2009/10/obama-setzt-auf-monsanto/

Europäische Kommission und Kosmetikindustrie fördern gemeinsam Forschungsarbeiten zu Alternativen für Tierversuche

(…) Am 30. Juli 2009 veröffentlichte die Europäische Kommission einen mit 25 Mio. Euro ausgestatteten Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen auf dem Gebiet der tierversuchsfreien Forschungsmethoden. Die Europäische Kosmetikindustrie, vertreten durch ihren Europäischen Verband Colipa, sagte zu, ihrerseits einen ebenso hohen Betrag zur Verfügung zu stellen. So können bis zu 50 Millionen Euro in Forschungsprojekte fliessen, mit denen die wissenschaftliche Grundlage für künftige Sicherheitstestverfahren gelegt werden kann, die nicht nur bessere Vorhersagen zulassen, sondern auch schneller und billiger als Tierversuche sind. (…)

Der für Wissenschaft und Forschung zuständige EU-Kommissar Janez Potocnik und der Vizepräsident der Kommission, Günter Verheugen, sagten hierzu: *«Wir sind stolz auf diese erstmals in dieser Art stattfindende Zusammenarbeit zwischen der Industrie und der Europäischen Kommission. Sie ist Ausdruck unserer erklärten Absicht, Tierversuche in der Forschung zu vermeiden und die Sicherheit der Produkte für die Verbraucher zu erhöhen. Schnellere, billigere und zuverlässigere Alternativverfahren erhöhen nicht nur die Sicherheit, sondern stärken auch die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie.»* (…)

Quelle: http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/09/1262&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=fr

(Fortsetzung von Seite 3)

Die Schweiz soll führende Forschungsnation werden!

Die Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner, kurz AG *STG*, fordert seit Langem eine obligatorische Registrierung und Publikation sowie eine wissenschaftliche Auswertung und Beurteilung aller durchgeführten Tierversuche. Dazu müssen alle Tierversuche in einer zentralen, öffentlichen Datenbank erfasst werden.

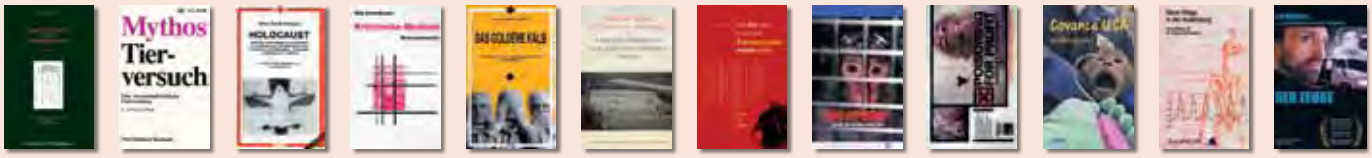
Zudem fordert die AG *STG* die massiv bessere Förderung und Anwendung von geeigneten innovativen, tierversuchsfreien Forschungsmethoden. Nur mit diesen Forschungsmethoden können mehr Sicherheit wie auch bessere Heilungschancen für Patienten erreicht werden. Die AG *STG* setzt sich für echten medizinisch-wissenschaftlichen Fortschritt ein und ist deshalb für die Abschaffung aller Tierversuche. Ebenfalls sieht die AG *STG* dadurch eine grosse Chance für die Schweiz, auch in Zukunft zu den innovativen und führenden Forschungsstandorten der Welt zu zählen.

Die AG *STG* bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Unterstützern der Kampagne «Affenversuche abschaffen!», den fleissigen Unterschriftensammlern sowie natürlich bei allen Organisationen und Personen, die sich aktiv für die Versuchsaffen einsetzen.

Herzlichen Dank an euch alle!

AG *STG* Shop

Bücher, Broschüren und Videos/DVDs



B01 B02 B07 B09 B14 B18 B23 V01 V02 V03 V04 V05

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Preis
	d	B01	Buch	Tierversuch oder Wissenschaft – Eine Wahl (Prof. Dr. med. Pietro Croce)	25,00
	d	B02	Buch	Mythos Tierversuch (Dr. Bernhard Rambeck)	15,00
	e	B03	Buch	From Guinea Pig to Computer Mouse (Nick Jukes & Mihnea Chiuia)	20,00
	d	B04	Buch	BUAV: Der Weg in die Zukunft – Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen (Dr. Gill Langley)	6,00
	d / f / i	B05	Buch	Händler des Todes – Tierversuche in Raumfahrt und Militär (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B06	Buch	Lobby – Die Erpressungsmethoden der Chemie (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B07	Buch	Holocaust – Tierversuche in der Schweiz, mit Beiträgen von Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B08	Buch	Die Gesundheitsmafia – Die ganze Wahrheit über Krebs, Vorwort Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	10,00
	d / f / i	B09	Buch	Kriminelle Medizin – Menschenversuche (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B10	Buch	Die gefährlichen Verbindungen – Ermittlungen im Kreise der genetischen Manipulation (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B11	Buch	Rinderwahnsinn (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B12	Buch	Apokalypse Ebola (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B13	Buch	Aids – Story (Dr. Milly Schär-Manzoli)	16,00
	d / f / i	B14	Buch	Das goldene Kalb (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B15	Buch	Die Vivisektion – Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte, Vorwort Max Keller (Dr. med. Gennaro Ciaburri)	10,00
	d	B16	Buch	Die Nahrungsmittelfalle (Dr. Louis Bon de Brouwer)	10,00
	d	B17	Buch	Wissenschaft ohne Grenzen – Ärzte gegen Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich) AG *STG* / ATRA	15,00
	d	B18	Buch	Für die Tiere ist jeder Tag Treblinka (Charles Patterson)	20,00
	d / f / i	B19	Buch	Hinter geschlossenen Türen – Der Psychiatrie-Missbrauch (Karen Milnor-Fratini)	8,00
	d	B20	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit – Einführung (Dr. Massimo Tettamanti)	8,00
	d	B21	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit 2 (Dr. Massimo Tettamanti)	8,00
	d	B22	Buch	Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort (AG *STG* / ATRA)	8,00
	d	B23	Buch	Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten (Dr. med. vet. Corina Gericke und Astrid Reinke et al.)	18,00
	d	B50	Broschüre	Tierversuche aus kritischer Sicht (Dr. Ch. Anderegg, Dr. Cohen, Dr. Kaufmann, Dr. Ruttenberg und Fano)	gratis
	d	B51	Broschüre	Fortschritt ohne Tierversuche – Ärzte geben klare Antworten	5,00
	d	B52	Broschüre	Fragen und Antworten zum Thema Tierversuch	gratis
	d	V01	Video/DVD	«Tod im Labor» (Ärzte gegen Tierversuche)	15,00
	d	V02	DVD	Covance: Vergiftet für den Profit	15,00
	d	V03	DVD	Covance USA 2005	15,00
	d	V04	Video	InterNiche: Neue Wege in der Ausbildung ohne Vivisektion	15,00
	d	V05	DVD	«Der Zeuge»	15,00

Diverse Artikel

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d / f / i	F01	Flyer	Verschiedene Flyer gegen die Vivisektion		gratis
	d / f / i	F02	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Covance schliessen		gratis
	d / f / i	F03	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Close HLS		gratis
	d / f / i	F04	Flyer	Affenversuche abschaffen!		gratis
	d / f / i	F05	Flyer	Ist der Mensch ... ein Schwein, eine Ratte oder ein Esel?		gratis
	d / f / i	F06	Flyer	Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht		gratis
	d / f / i	Z01	Zeitschrift	«Albatros» Nr. 4 – 25		gratis
	d	Z02	Key Holder	AG *STG* (Schlüsselanhänger)		4,00
	d	Z03	Kugelschreiber	AG *STG*		2,00
	d	Z04	Feuerzeug	AG *STG*		3,00
	d	T01	T-Shirt	«Wehrt Euch gegen Tierversuche» Farbe: türkis	S / M / L / XL	15,00
	d	T02	T-Shirt	«Affenversuche abschaffen!» Farbe: schwarz	S / M / L / XL	15,00
	d / f / i	T03	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-Sprachig, Farbe: schwarz, Frauen	XS/S/M/L/XL	20,00
	d / f / i	T04	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-Sprachig, Farbe: schwarz, Männer	S/M/L/XL/XXL	20,00
	d / f	K01	Protestkarte	Air France fliegt Affen in die Hölle		gratis
	d / f / i	K02	Protestkarte	Pearl in the Shell – Blood in the SHELL		gratis
	d / f / i	K03	Protestkarte	an das BVeT – Ständig steigende Tierversuchszahlen: Empörend!		gratis
	d / f / i	K04	Protestkarte	Gegen Affenversuche an der Uni und ETH Zürich		gratis
	d	K05	Protestkarte	Gegen den Affenhandel in Mauritius		gratis
	d	K20	Postkarte	Tote Katzen im Versuchslabor		gratis
	f	A01	Aufkleber/Postkarte	«j'accuse» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	f	A02	Aufkleber	«j'accuse» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d	A03	Aufkleber/Postkarte	«Wehrt Euch gegen Tierversuche» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d	A04	Aufkleber	«Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d / f	A05	Briefaufkleber	«j'accuse, Stop, wehrt euch, abschaffen» 24 Stück	6.5 x 3.3 cm	3,00
	d / f / i	A06	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Hund) 10 Stück	10 x 15 cm	3,00
	d / f / i	A07	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Katze) 10 Stück	10 x 15 cm	3,00
	d / f / i	A08	Briefaufkleber	«Tierversuche abschaffen!» 20 Stück	4 x 4 cm	3,00
	d	P01	Poster	Affenversuche abschaffen!	A2	2,50
	d	P02	Poster	«Es ist Unrecht einen Menschen zu töten, und es ist ebenso Unrecht, ein Tier zu töten!»	A2	2,50
	d	P03	Poster	Weisst Du, wie sich sterben im Labor anfühlt?	A2	2,50
	d	P04	Poster	Fortschritt durch Tierversuche ist wie Frieden durch Atombomben!	A2	2,50
	d	P05	Poster	Wer glaubt, durch Quälen und töten von Tieren...	A2	2,50
	d	P06	Poster	Alle 5 Poster inkl. Porto und Verpackung	A2	20,00
		P07	Poster	Holographic Tree	A2	10,00

P01

P02

P03

P04

A03

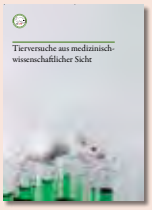
A06

A07

A08

F04

F05



F06

P05

A04

A01/02

T01

T02

T03

Z01

Z02

Z04

A05

Z03

Buttons

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d	D01	Button	AG *STG*	5.5 cm	4,00
	d	D02	Button	Covance schliessen	5.5 cm	4,00
	d	D03	Button	Close HLS	5.5 cm	4,00
	d	D04	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D05	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D06	Button	Und wo sind die geheilten Versuchstiere?	5.5 cm	4,00
	d	D07	Button	Stoppt alle Tierversuche	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D08	Button	Stoppt Tierversuche	5.5 cm	4,00
	d	D09	Button	Pro Tierversuch und trotzdem krank? ...	5.5 cm	4,00
	d	D10	Button	Alles was lebt ist dein Nächster	5.5 cm	4,00
	d	D11	Button	Rassismus beginnt wenn Mensch denkt ...	5.5 cm	4,00
	d	D12	Button	Vivisektoren, dem Wahnsinn verfallen ...	5.5 cm	4,00
	d	D13	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Hund)	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D14	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Katze)	5.5 / 3.5 cm	4,00
		D15	Button	Tatze	5.5 cm	4,00
	d	D16	Button	Artgerecht ist nur die Freiheit	5.5 cm	4,00
	e	D17	Button	Born to be free	5.5 / 3.5 cm	4,00
		D18	Button	Faust und Pfote	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D19	Button	Mord, Lustmord Tierversuch	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D20	Button	Jäger sind Mörder	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D21	Button	Liebe wärmt besser als Pelz	5.5 / 3.5 cm	4,00
		D22	Button	Ratte	5.5 cm	4,00
	d	D23	Button	Tiere sehen Dich an	5.5 cm	4,00
		D24	Button	Ratte	5.5 cm	4,00
	d	D25	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Delphin)	5.5 cm	4,00
	d	D26	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Hase)	5.5 cm	4,00
	d	D27	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Katze)	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D28	Button	Ich esse keine Menschen	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D29	Button	Ich esse keine Tiere	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D30	Button	Fleisch ist Mord	5.5 / 3.5 cm	4,00
	f	D31	Button	j'accuse	5.5 cm	4,00
	d	D32	Button	Frohe Weihnachten auch im Versuchslabor	5.5 cm	4,00
	d	D33	Button	Widerstand braucht Phantasie	5.5 cm	4,00

D01 D02 D03

D04 D05 D06

D07 D08 D09

D10 D11 D12

D13 D14 D15

D16 D17 D18

D19 D20 D21 D22 D23 D24

D25 D26 D27

D28 D29 D30

D31 D32 D33

Lieferung erfolgt gegen Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten.
Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben und Ihre Adresse nicht vergessen. Vielen Dank!

Rechnungsanschrift:	Lieferanschrift (falls abweichend):
Name / Vorname	Name / Vorname
Strasse / Nr.	Strasse / Nr.
PLZ / Ort	PLZ / Ort

Bestellung einsenden an: **AG *STG*** • Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur oder E-Mail an: office@agstg.ch

Mitgliedsantrag AG *STG*

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft.
Darum möchte ich die Arbeit der AG *STG* unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** bei der **AG *STG*** und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings.

Jahresbeitrag: Erwachsene	CHF 100.–/Euro 75.–
Schüler/Studenten	CHF 30.–/Euro 25.–

☐ Ich möchte aktiv bei der **AG *STG*** mitmachen! Bitte senden Sie mir das Aktivistenformular.

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der **AG *STG*** – Dachverband der Antivivisektion – werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in die **AG *STG*** und versichern, mit den Zielen der **AG *STG*** konform zu gehen. (Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 25.–/Euro 25.– pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

E-Mail

Bitte das Gewünschte ankreuzen, Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:

AG *STG*
Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur
Fax +41 (0)52 213 11 72
E-Mail office@agstg.ch

Die Schweiz braucht mehr «Albatros»-LeserInnen!

Verlangen Sie «Albatros» zum Verteilen und Auslegen! Gratis

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Anzahl

Ein sinnvolles Geschenk: «Albatros»! Ich verschenke ein Jahresabo «Albatros» zu CHF/Euro 25.– an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Rechnung senden an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Bitte Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:
AG *STG* • Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur • Fax +41 (0)52 213 11 72 • E-Mail office@agstg.ch

Bonaduz, 22. September 2009, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner – www.agstg.ch

Irreführung der Öffentlichkeit

Gelähmte Ratten können wieder laufen

Foto: pixelio.de/kleene-Hexe

In der am 20. September veröffentlichten Medienmitteilung *«Gelähmte Ratten können wieder laufen»* wird dem Leser suggeriert, dass die Heilung von querschnittsgelähmten Menschen unmittelbar bevorstünde. Fakt ist jedoch, dass der mit den Worten *«Es gibt keine Belege, dass die Methode bei Menschen nicht funktioniert»* zitierte Wissenschaftler Prof. Courtine die Öffentlichkeit mit dieser Aussage bewusst manipuliert, um noch mehr Forschungsgelder zu erhalten.

Diese bewusst manipulative Umkehr einer Aussage, um damit dem Leser Erfolg zu suggerieren und dies, indem er mit den Hoffnungen der Patienten spielt, müsste strafbar sein. Natürlich gibt es noch keine Belege für das Versagen seiner Methode am Menschen, er hat sie ja auch noch nicht bei Menschen ausprobiert. Wesentlich hingegen ist, dass es in Wirklichkeit keinerlei Beweis gibt, dass seine Methode bei Menschen jemals funktionieren könnte.

Neurostimulatoren werden bei Menschen schon lange eingesetzt, wie z.B. bei Morbus Parkinson oder chronischen Schmerzen. Bei Querschnittslähmungen haben sie jedoch nicht geholfen. Ratten unterscheiden sich von Menschen grundlegend und ebenfalls unterscheiden sich die künstlich von Courtine hervorgerufenen Querschnittslähmungen grundlegend von den Unfallmechanismen, die bei Menschen zu Querschnittslähmungen führen.

Tierversuche führen seit Jahrzehnten in die Irre. So ist trotz milliardenschwerer Förderprogramme und zigfach in Tierversuchen erfolgreichen Versuchen, Krebs zu heilen, für Menschen wenig dabei herausgekommen. Eines von vielen Beispielen ist die seit 15 Jahren verwendete Krebsmaus. Mit ihr solle Krebs in ein paar Jahren besiegt sein, hiess es. Zigtausend potenzielle Wirkstoffe wurden an Millionen Krebsmäusen getestet. Viele davon dämmten den künstlich erzeugten Krebs bei Mäusen ein, jedoch nicht einer dieser Stoffe konnte erfolgreich beim Menschen eingesetzt werden.

Gleiches gilt auch für HIV/AIDS. Hier waren innerhalb von 20 Jahren über 130 Untersuchungen von Impfstoffen, sowohl zur Vorbeugung wie auch zur Therapie, im Tierversuch überaus erfolgreich. Kein einziger dieser Impfstoffe war jedoch bei Menschen erfolgreich – ganz im Gegenteil. Sie hatten z.T. schwerwiegende Nebenwirkungen, die in den Tierversuchen nicht vorausgesagt wurden.

Ebenso wie Krebs in Tierversuchen heilbar und AIDS im Tierversuch vorbeugbar ist, so scheinen nun auch Querschnittslähmungen bei Ratten heilbar zu sein. Dies ist jedoch höchstens für die Veterinärmedizin interessant – für Menschen aber absolut irrelevant.

Bevölkerung und Politik sehen sich durch Tierversuche in Sicherheit bezüglich Medikamentennebenwirkungen. Dies der Erfolg jahrzehntelanger Pharmapropaganda. In Wirklichkeit stirbt jedoch jeder 20. Spitalpatient an den Nebenwirkungen von Medikamenten und 92 % aller – nach Tierversuchen für unbedenklich befundenen – Medikamente werden wegen schwerer Nebenwirkungen bei Menschen gar nicht erst zugelassen. Von den restlichen 8 % muss die Hälfte nachträglich infolge schwerwiegender Nebenwirkungen wieder vom Markt genommen werden. Dies zeigt ganz klar die Unzuverlässigkeit von Tierversuchen auf.

Hingegen haben klinische Forschung sowie innovative, tierversuchsfreie Forschungsmethoden in den letzten Jahren zu vielen wesentlichen medizinischen Fortschritten geführt.

Die Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner, kurz AG *STG*, fordert daher seit Langem endlich eine wissenschaftliche Auswertung und Beurteilung aller durchgeführten Tierversuche. Es muss endlich aufhören, dass mit dem absichtlichen Spielen mit den Hoffnungen von Patienten immer mehr Forschungsgelder generiert werden können. Deshalb müssen Forschungsprojekte mit den vorgängig gemachten Behauptungen und Versprechungen verglichen und beurteilt werden.

Zudem fordert die AG *STG* die massiv bessere Förderung und Anwendung von geeigneten innovativen, tierversuchsfreien Forschungsmethoden. Nur mit diesen Forschungsmethoden können mehr Sicherheit wie auch bessere Heilungschancen für Patienten erreicht werden. Die AG *STG* setzt sich für echten medizinisch-wissenschaftlichen Fortschritt ein und ist deshalb für die Abschaffung aller Tierversuche. Ebenfalls sieht die AG *STG* dadurch eine grosse Chance für die Schweiz, auch in Zukunft zu den innovativen und führenden Forschungsstandorten der Welt zu zählen.

Wissenschaftliche Quellenangaben zu den im Text genannten Fakten:

- Wissenschaftliche Abhandlung «Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht»: www.agstg.ch/downloads/flyer/agstg-prospekt_tierversuche-aus-medizinisch-wissenschaftlicher-sicht_de.pdf
- Bericht AIDS/HIV-Forschung: www.agstg.ch/Albatros-24/AIDS-Forschung-Tierversuche-haben-versagt.html

Bonaduz, 12. August 2009, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner – www.agstg.ch

Foto: pixelio.ch/RainerSturm

Offener Brief an Herrn Vasella, CEO und Verwaltungsratspräsident von Novartis

Sehr geehrter Herr Vasella

Was Ihnen in den letzten Wochen passiert ist, das ist sehr zu bedauern.

Auch wir Tierschützer haben etwas zu bedauern, nämlich den Tod von weltweit jährlich ca. 115 000 000 Tieren für Tierversuche.

Wir sind eine absolut legal und friedlich agierende Organisation, die sich aus medizinisch-wissenschaftlichen wie ethischen Argumenten gegen Tierversuche einsetzt. Wir wünschen uns schon seit Langem einen Dialog mit Ihnen. Wir wünschen uns schon seit Langem Antworten von Ihnen. Bisher leider ohne Erfolg.

Sie, Herr Vasella, wie wir von der AG *STG* haben die gleichen Ziele, nämlich eine bessere und sicherere Medizin für die Menschen und den Verzicht auf Tierversuche. Nutzen wir doch die Chance zu einem gemeinsamen sachlichen Dialog, bei welchem wir endlich Antworten auf unsere Fragen erhalten. Nehmen Sie den militanten Tierschützern den Wind aus den Segeln, indem Sie beweisen, dass Sie offen sind für einen Dialog mit legal agierenden und friedlichen Tierversuchsgegnern.

Einige Fragen, die wir schon lange an Sie, Herr Vasella, haben, kann ich Ihnen bereits im Voraus zukommen lassen:

Tierversuche sind auch unter Ärzten und Wissenschaftlern sehr umstritten. So hat die amerikanische Arzneimittelzulassungsstelle FDA errechnet, dass 92 % aller Tierversuchsergebnisse nicht auf den Menschen übertragbar sind.[1]

Nehmen wir ein aktuelles Beispiel: die HIV-Infektion, an deren Folgeerkrankung AIDS täglich bis zu 8000 Menschen sterben. In Tierversuchen gelang es wiederholt, durch Impfungen eine HIV-Infektion zu verhindern.[2] In der Folge wurden seit 1987 bis 2007 vom Institut für Allergien und ansteckende Krankheiten in den USA (U.S. National Institute of Allergy and Infectious Diseases) mehr als 130 Untersuchungen mit HIV-Impfstoffen an Menschen finanziert. Darunter waren sowohl vorbeugende als auch therapeutische Impfstoffe. Kein einziger war beim Menschen wirksam, trotz bzw. wohl gerade wegen vorheriger erfolgreicher Anwendung in Tierversuchen.[3] Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, dass durch das Dogma des Festhaltens an leidbringenden Tierversuchen bewusst Forschungsgelder sinnlos verschwendet werden und die Entwicklung wirksamer Medikamente behindert wird. Untersuchungen an menschlichen weissen Blutzellen ausserhalb des Körpers (In-vitro-Versuche) zeigten hingegen sowohl die Wirksamkeit als auch die Toxizität von AIDS-Medikamenten wie AZT[4], 3TC[5] und Proteaseinhibitoren[6] zuverlässig. Daraus wird deutlich, dass innovative Forschungsmethoden im Gegensatz zu Tierversuchen zu zuverlässigeren Resultaten und Fortschritten führen, ohne dass Menschen- und Tierleben unnötig gefährdet werden. Erst kürzlich hat der Konstanzer Professor Thomas Hartung in einem «Nature»-Artikel festgestellt, dass rund 60 % der Stoffe, die in Tierversuchen als giftig eingestuft wurden, für Menschen ungiftig sind.[7] Somit werden potenziell wirkungsvolle Medikamente (Wirkstoffe) gar nicht erst weiter überprüft. Dies bedeutet, dass für Menschen wirkungsvolle und lebensrettende Medikamente oft infolge der fehlerhaften (da nicht übertragbaren) Tierversuchsergebnisse gar nicht entwickelt werden. Tierversuche behindern also medizinischen Fortschritt! Umgekehrt wiegt man sich durch Tierversuche in falscher Sicherheit, was die vielen massiven Nebenwirkungen sowie die verheerenden Medikamentenkatastrophen beweisen.

Frage: Weshalb weigert sich die Tierversuchslobby so vehement, das Thema Tierversuche und deren wirklichen medizinisch-wissenschaftlichen Nutzen mit Kritikern zu diskutieren? Und weshalb setzt sich die Tierversuchslobby nicht stärker für die Erforschung und Anerkennung von innovativeren und sichereren Forschungsmethoden ein?

Wenn Tierversuchsergebnisse für die Erforschung von Medikamenten wichtig sind, dann muss man logischerweise auch auf bereits vorhandene Versuchsergebnisse Zugriff haben. Wenn man diesen Zugriff nicht hat, lässt sich auf den vorhandenen Ergebnissen keine weitere Forschung aufbauen. Dann verschwinden diese Ergebnisse einfach in verstaubten Archiven.

Zudem werden Tierversuchsergebnisse nach aktuellem Schweizer Gesetz weder überprüft noch ausgewertet. Dies ist ein Affront gegen den Nutzen von Tierversuchen! Klinische Studienregister sind längst Realität. Beispielsweise belegt das Register des U.S. National Institutes of Health unter **http://clinicaltrials.gov** nachhaltig, dass durch die Bekanntgabe der Informationen keinerlei Nachteil für die

Forscher resultiert. Dies obwohl somit die Öffentlichkeit und andere Forschergruppen frühzeitig von den Vorhaben erfahren.

Hingegen aber profitieren Forschergruppen sehr von den veröffentlichten Ergebnissen.

Frage: Weshalb weigert sich die Tierversuchslobby, dass Tierversuchsdaten ausgewertet und veröffentlicht werden, damit andere Wissenschaftler auf diesen Daten aufbauen können und redundante qualvolle Tierversuche unterlassen werden?

Novartis setzt sich gerne für das Wohl der Menschen ein. Sie selbst sagten im «Blick»-Interview: *«Ich bin mit meinem Gewissen zu hundert Prozent im Reinen. Ich bin davon überzeugt, dass unsere Arbeit bei Novartis Menschen heilt und Leiden vermindert.»*

Frage: Weshalb aber stellt Novartis seine finanziellen Interessen über das Leiden und Leben von Hunderttausenden Menschen, indem Novartis Regierungen und Staaten verklagt (z.B. Südafrika und Indien), die einen einfacheren Zugang für betroffene Menschen zu für sie lebensnotwendigen Medikamenten herstellen möchten?

Ist Ihnen etwa nicht bewusst, dass Hunderttausende Menschen infolge der aktuellen Medikamentenpatent-Politik leiden und sterben müssen, nur weil sie die Medikamente nicht bezahlen können? Setzen Sie sich für eine faire Medikamentenpreispolitik in der Schweiz wie in der ganzen Welt ein.

Beispielsweise ist das von Novartis produzierte Malariamedikament Coartem für viele Spitäler in Entwicklungsländern über legale internationale Apotheken erheblich preiswerter zu beziehen, als es ihnen von Novartis (angeblich zum Selbstkostenpreis) angeboten wird. Nebenbei: Sicher ist Ihnen auch bekannt, dass der Wirkstoff von Coartem ganz ohne Tierversuche entdeckt wurde.

Wie Novartis und Sie selbst immer wieder betonen, habe die Schweiz ein strenges und gutes Tierschutzgesetz. Dies verhindere, dass Tiere in Tierversuchen übermässig leiden müssen bzw. dass unnötige Tierversuche durchgeführt werden. Im «Blick»-Interview sagten Sie: *«Die Art und Weise, wie diese Versuche gemacht werden, muss den höchsten Standards genügen. Jegliches unnötige Leiden von Tieren muss unterbunden werden. Das ist unsere Einstellung.»* Ihr Lob zu unserem Tierschutzgesetz und Ihre Einstellung in Ehren.

Frage: Weshalb aber führt dann Novartis 80 % seiner Tierversuche im Ausland durch und umgeht somit die Tierschutzstandards der Schweiz?

Wissenschaftlern ist es gelungen, zum Mond zu fliegen, Strom aus Sonnenlicht zu generieren und vielfach auch schon ohne jegliche Tierversuche neue Untersuchungsmethoden und Behandlungsmöglichkeiten für Krankheiten zu entwickeln.

Frage: Warum halten Sie immer noch so vehement an Tierversuchen fest und beleidigen damit die Intelligenz der Wissenschaftler, anstatt auf innovative Forschungsmethoden zu setzen, die ohne jegliches Leid für Tiere auskommen sowie preiswerter und effizienter zu zuverlässigeren Ergebnissen führen? Warum helfen Sie nicht verstärkt mit, die Schweiz zu einem weltweit führenden Forschungsstandort, sowohl hinsichtlich Innovationskraft als auch ethischem Bewusstsein, zu entwickeln?

Wir freuen uns sehr über einen offenen und sachlichen Dialog mit Ihnen.

Für eine innovative, zukunftsorientierte und tierfreundliche Forschung! – Für einen führenden Forschungsstandort Schweiz!

Beste Grüsse

Für die AG *STG*

Andreas Item
Geschäftsführer

Das Quellenverzeichnis finden Sie im Internet unter www.agstg.ch/quellen.html

Über die AG *STG*

Die Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner, kurz AG *STG*, fordert seit Langem eine schärfere Sanktionierung von Tierversuchen durch die Behörden, konsequenten Verzicht auf Tierversuche und die Förderung und Anwendung von geeigneten tierversuchsfreien Testmethoden statt der Verschwendung von öffentlichen Geldern für völlig veraltete Forschungsmethoden. Es reicht nicht aus, dass tierversuchsfreie, sicherere Testmethoden nur gefordert werden – sie müssen auch gefördert werden!

Tierversuche behindern medizinischen Fortschritt und bedrohen somit die Volksgesundheit!
Auch fordert die AG *STG* mehr Transparenz bei Tierversuchen!

Weitere Informationen über die AG *STG* und über Tierversuche finden Sie unter: www.agstg.ch

Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht finden Sie unter: www.agstg.ch/downloads/flyer/agstg-prospekt_tierversuche-aus-medizinisch-wissenschaftlicher-sicht_de.pdf

AG *STG* – Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner
Hauptstrasse 14a, CH-7402 Bonaduz
Tel.: +41 (0)81 630 25 22
E-Mail: andreas.item@agstg.ch
Internet: www.agstg.ch

Wir warten!

Trotz mehrmaligem Nachfragen hat es Daniel Vasella bis heute nicht als notwendig erachtet, uns eine Antwort zukommen zu lassen.

Wir sehen uns somit gezwungen zu behaupten, dass Daniel Vasella an einem sachlichen Dialog absolut nicht interessiert ist.

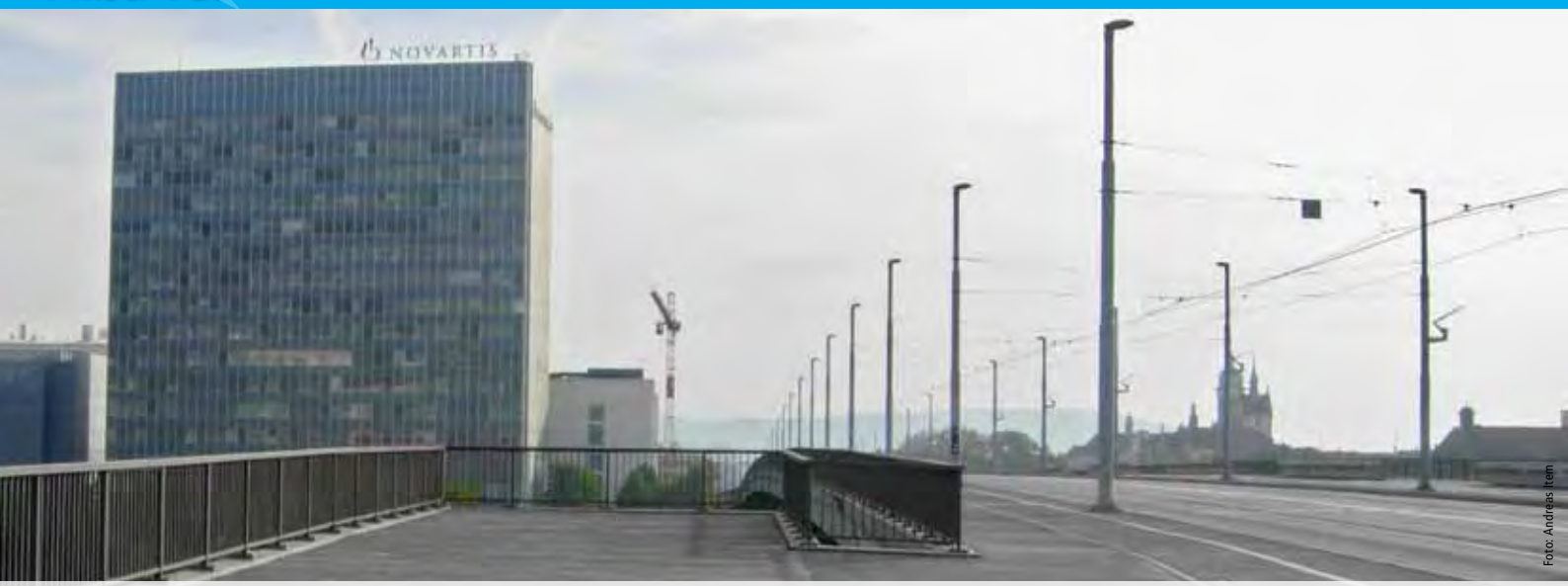


Foto: Andreas Item

Novartis

Wir sind die Guten! – Wir retten Leben!

Am Weltwirtschaftsforum (WEF) 2007 in Davos wurde Novartis mit dem Preis für eine besonders menschenverachtende Firmenpolitik ausgezeichnet. Aktuell ging es um einen Fall, bei dem der Basler Pharmakonzern mit Patentklagen versuchte, in Indien und anderen Entwicklungsländern den Zugang zu bezahlbaren Generika einzuschränken. Dies war nicht der erste Fall, wo finanzielle Interessen über dem Grundrecht zum Zugang zu überlebenswichtigen Medikamenten stehen. Novartis und andere Pharmakonzerne haben schon mehrmals Staaten verklagt, die versuchen, überlebenswichtige Medikamente ihrer Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Wie viele Hunderttausende (?) Menschen diese Politik bereits das Leben gekostet hat, lässt sich nur erahnen.

Rückblick Patentrechtsfall Südafrika: Im Jahr 2000 starben in Südafrika 250 000 Menschen an AIDS. Die Mehrheit der südafrikanischen Bevölkerung kann sich wegen der hohen Medikamentenpreise keine Behandlung leisten. Dasselbe gilt auch für andere in Südafrika weit verbreitete Krankheiten. Da die südafrikanische Regierung zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung ihr Patentrecht anpasste, erhoben im Jahr 1998 39 Pharmafirmen und -gruppen (darunter die beiden Schweizer Unternehmen Roche und Novartis) vor dem Obersten Gerichtshof von Pretoria Klage gegen die südafrikanische Regierung. Mit ihren Forderungen wollten sie verhindern, dass Hunderttausende Menschen Zugang zu für sie überlebenswichtigen Medikamenten erhalten (ausser wenn sie diese bezahlen können).

Glücklicherweise wurden diese Klagen abgewiesen.

Im aktuellen Fall in Indien ging es im Speziellen um ein Generikum zum Novartis-Medikament Glivec, das für Zehntausende (oder gar Hunderttausende?) Menschen, die an chronischer Leukämie (Blutkrebs) erkrankt sind, überlebenswichtig ist.

Zum Vergleich: Mit dem lebensrettenden Generikum konnten die Behandlungskosten von 10 000 $ auf weniger als 140 $ pro Jahr und Patient gesenkt werden.

Das indische Patentrecht schützt neue innovative Medikamente. Aber es erteilt nur ein Patent auf Medikamente mit neuen Wirkstoffen. Bereits bekannte Medikamente, die z.B. nur einen neuen Namen und eine neue Verpackung erhalten haben, bekommen keinen erneuten Patentschutz. Somit beinhaltet das indische Gesetz eine korrekte und wegweisende Vorschrift gegen die missbräuchliche Patentierung bereits bekannter Wirkstoffe ohne verbesserte Wirksamkeit. Dieses Gesetz ist Novartis ein Dorn im Auge, und Novartis begann die indische Gesetzgebung zu verklagen.

Doch das indische Gericht liess sich nicht einschüchtern. Es schmetterte 2007 die Klage von Novartis ab und setzte somit ein Zeichen, dass das Leben von Zehntausenden Patienten über finanziellen Interessen stehen müsse.

In einem offenen Brief baten daraufhin 52 Organisationen und unzählige Menschen aus allen Kontinenten Daniel Vasella, den Präsidenten und CEO von Novartis, zugunsten der öffentlichen Gesundheit auf das weitere gerichtliche Vorgehen zu verzichten. Jedoch auch diese Bitten zeigten keine Wirkung. Novartis prozessierte weiter gegen Indien. Glücklicherweise hat inzwischen auch die Rekursinstanz das Überleben und Leiden von Zehntausen-

den Menschen über die finanziellen Interessen von Novartis gestellt und die Ablehnung des Patents auf Glivec bestätigt.

Es geht Novartis nicht nur um Glivec, sondern generell um den Zugang von Patienten zu überlebenswichtigen Medikamenten.

Um das eigene Image zu beschönigen, spielt Novartis manchmal Wohltäter und verteilt Gratis-Packungen von wichtigen Medikamenten. Diese PR-Aktionen greifen dann unkritische und bezahlte Medien auf und rücken die Politik von Novartis in ein positives Licht. Doch diese Gratis-Packungen erhalten nur sehr wenige Menschen.

Grundsätzlich gilt: Wer sich die teuren Medikamente nicht leisten kann, soll sie auch nicht erhalten. Dazu urteilte das in den USA ansässige ICCR (Interdisciplinary Centre for Comparative Research in the Social Sciences): *«Novartis' juristische Winkelzüge treffen nicht nur einige Tausende indischer Patienten, die von Glivec abhängig sind, sondern auch Millionen Menschen, die nur dank der indischen Generika-Medikamente, z.B. gegen AIDS, überleben können.»*

Auch Dr. Rolf Marti, Leiter wissenschaftliches Sekretariat der Krebsliga Schweiz, betonte in einem Interview mit der Erklärung von Bern: *«Unser Ziel ist es, dass alle Betroffenen Zugang zu den wirkungsvollsten Krebsmedikamenten haben, und zwar zu erschwinglichen, sozialverträglichen Preisen. Das Vorgehen von Novartis im Fall von Glivec in Indien zielt in die entgegengesetzte Richtung.»*

Der EvB-Pharmaexperte (Erklärung von Bern) Julien Reinhard unterstrich: *«Die von Novartis in Indien angestrengte Klage geht weit über den Fall des Krebsmittels Glivec® hinaus, da sie die völkerrechtlich anerkannten Massnahmen zum Schutz der öffentlichen Gesundheit infrage stellt.»*

• Andreas Item

Weitere Infos dazu finden Sie unter: www.evb.ch/de/f25000086.html?action=search&opt=simple&search_text=novartis&go=suchen

Standpunkt

Mutmassliche Aktivisten der militanten englischen Tierschutzorganisation SHAC schänden die Besitztümer von Daniel Vasella

In der Schweiz herrscht zurzeit eine Hysterie, weil ein Haus und Gräber geschändet wurden. Der Name Vasella steht in allen Boulevard-Blättern und lässt Chefredaktoren und solche, die es noch werden wollen, mit spitzer Feder eingreifen. Es fehlt nur noch das Begehren auf Wiedereinführung der Prügelstrafe für die Übeltäter.

Wie heute Tierbefreiungen gegen bestehende Gesetze verstossen, verstiessen seinerzeit Sklavenbefreiungen gegen bestehende Gesetze. An der Sache hat sich nichts geändert. Die institutionalisierte Ausbeutung von wehrlosen Wesen, seien es menschliche oder tierische Sklaven, war und ist und bleibt falsch. Geändert hat sich jedoch etwas in unserem Bewusstsein. Heute erkennen immer mehr Menschen, dass nicht nur die Hautfarbe und Geschlechtszugehörigkeit moralisch für sich genommen belanglos sind, sondern auch die Artenzugehörigkeit. Warum soll man jemanden quälen dürfen, weil er zu einer anderen Art, zu einer anderen biologischen Spezies gehört? Die Ausbeutung und Diskriminierung aufgrund der Spezies ist ebenso willkürlich und falsch wie Rassismus. Nach Helmut Kaplan, Philosoph und Tierschützer, sind Tierbefreiungen ebenso legitim wie Sklavenbefreiungen. *«Wer Sklaven befreite, reagierte auf institutionalisierte speziesistische Gewalt (auf Gewalt, die Sklaven von denen angetan worden war, die sie gefangen, verkauft, gekauft und ausgebeutet hatten). Wer Tiere befreit, reagiert auf institutionalisierte speziesistische Gewalt (auf jene Gewalt, die Tieren von denen angetan worden ist, die sie gefangen oder gezüchtet, verkauft, gekauft und ausgebeutet haben). Sklaven- und Tierbefreiungen waren und sind aber nicht nur zulässige Reaktionen auf vorausgegangene Gewalt, sondern auch notwendige Aktionen zur Verhinderung künftiger Gewalt. Schliesslich wurden und werden Sklaven wie Tiere eingesperrt, um sie auszubeuten. Sklaven und Tiere ihren Peinigern zu entreissen, ist ebenso legitim und notwendig, wie Misshandlungs- oder Entführungsopfer zu befreien und beizustehen. Beides bezeichnet man vernünftigerweise nicht als Gewalt, sondern als Mut, Mitleid oder schlicht Menschlichkeit.*

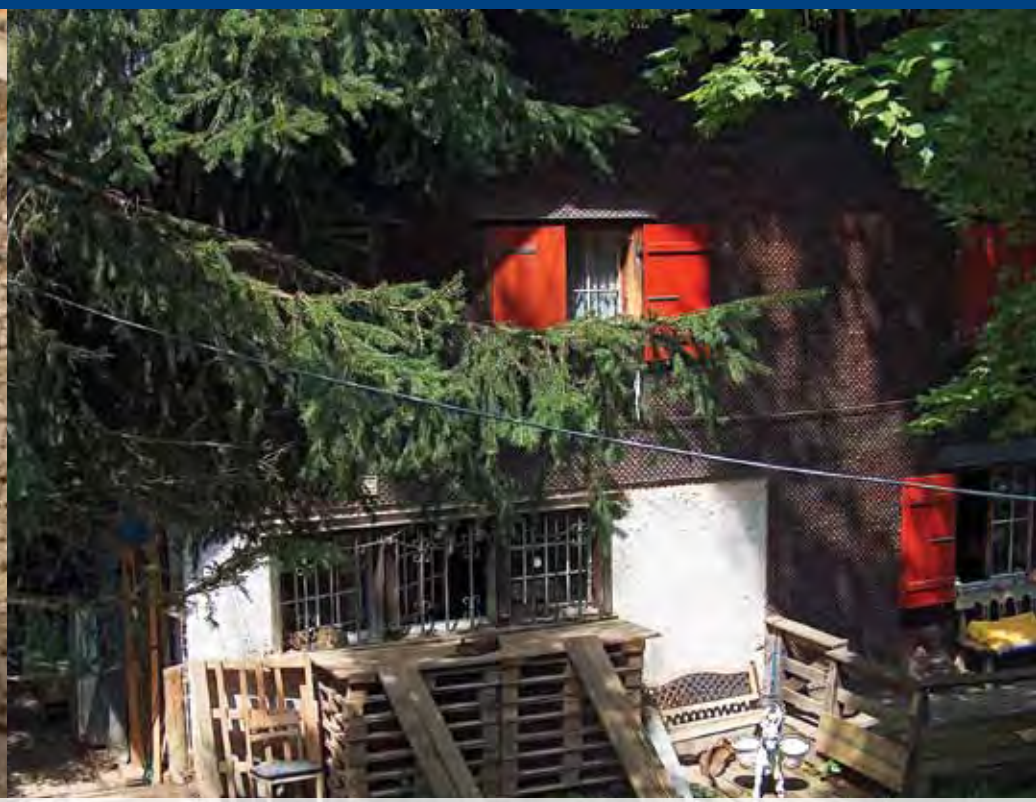
Es ist eine unerträgliche Pervertierung der Sprache und eine Verhöhnung der Opfer, diejenigen der Gewalt zu bezichtigen, die in Wirklichkeit Gewalt verhindern oder Gewalt beenden wollen.»

Die in Europa weit vernetzte Vereinigung «Ärzte gegen Tierversuche» sagt in ihrer Grundsatzerklärung u.v.a.:

1. Aus ethischen Gründen sind alle Tierversuche abzulehnen. Gerade in der Medizin darf der Zweck die Mittel nicht heiligen.
2. Tierversuche zerstören die Achtung vor dem Leben und machen die Einführung in das Leiden der Patienten unmöglich. Grausamkeit gegen Tiere geht nahtlos in Grausamkeit gegen Menschen über.
3. Tierversuche sind kein geeigneter Weg, die Krankheiten des Menschen zu erkennen, zu erforschen und zu heilen. Ergebnisse der Tierversuche haben für den Menschen keine Gültigkeit.

• Hansjürg Weder,
Ex-Nationalrat aus Basel

Lollipop, eines der etwas grösser geratenen Minipigs



Tier-Asyl Hübeli

Eine Arche für die Tiere

Ricky und Senta sind unzertrennlich

Natale und Silvestro auf ihrem Lieblingsplatz

Eine Begegnungsstätte von Mensch, Tier und Pflanzenwelt in traumhaft gediegener Natur – und wie diese Arche entstanden ist.

Meine überaus grosse Tierliebe seit meiner frühen Kindheit und meine Fähigkeit, mit diesen unseren Mitgeschöpfen in nähere Kommunikation zu treten, haben dazu geführt, dass ich im Jahre 1985 auf einen ehemaligen Bauernhof gezogen war. Mein Traum verwirklichte sich damals: Endlich hatte ich genügend Platz, um ausgestossene, ungewollte und zum Tode verurteilte Tiere aufzunehmen. Ich siedelte mich dort an zusammen mit einem Pferd, einem Esel, einem Hund und zwei Katzen, und schon sehr schnell vermehrte sich diese Tierschar. Auf diesem alten Hof lebten viele verwilderte Katzen, welche ich natürlich adoptierte und von nun an betreute. Immer wieder gab es viel Erfreuliches zu erleben mit der Vielzahl meiner geretteten Tiere, aber auch unzählige traurige Storys gab es zu verkraften.

Wenn ich so zurückdenke, habe ich manchen seelischen und körperlichen Schmerz meiner Lieblinge mitgetragen und Hunderte von Tieren auf ihrem Weg über die «Regenbogenbrücke» begleitet.

Die unerwarteten Schicksalsschläge

Genau 10 Jahre lang durfte die stattliche Tierschar zusammen mit mir ein friedliches Zuhause teilen. Dann passierte die immense Katastrophe. In einer eisigen Januarnacht im Jahre 1995 brannte unser Bauernhof total nieder und Mensch und Tier verloren alles, auch das Dach über dem Kopf. Die meisten Tiere konnten knapp ihre Behausungen verlassen. Den Hund Silver jedoch und die Katze Caramba konnten wir leider nicht retten, sie wurden Opfer der Flammen.

Und wie wird es nun weitergehen?

Dies war die grosse Frage!

Eine Weile lang haben wir wirklich die Hölle durchlebt! Für mich war es klar, ich

Jede kleine oder grössere Spende hilft unserer geliebten Tierschar, dass sie einen wunderschönen Lebensabend im Tier-Asyl Hübeli verbringen kann.

Bitte unterstützen Sie dieses Projekt. Herzlichen Dank.

Kontakt:
Rita Tubbs, Tier-Asyl Hübeli
Hinder-Näspel,
6133 Hergiswil bei Willisau
Tel. 041 979 18 11
PC 30-321124-9

info@tierhuebeli.ch
www.tierhuebeli.ch

Sisco ist schon seit 10 Jahren ein Hübeli-Bewohner

würde mit allen Kräften kämpfen ums Überleben mit all den mir Anvertrauten. Da stiess ich nicht gerade auf hilfsbereites Verständnis von Seiten des Bekannten- und Verwandtenkreises wie auch nicht bei Nachbarn, Gemeinde etc. Aber allem zum Trotz campierte ich für einige Zeit neben der Brandstätte zusammen mit Hunden und Katzen. Für die Grosstiere wurden einige Stallruinen als Provisorium mit Zeltblachen zugedeckt. Später fanden wir eine vorübergehende Wohnmöglichkeit für uns alle, von wo aus ich wieder einen festen Wohnort suchte.

Endlich wieder ein richtiges Zuhause

Zwei Jahre später war es so weit. Ich bin sicher, die Engel haben mich zu diesem hübschen Fleckchen Erde in den Hügeln des Napfs geführt, wo ich meine Arche wieder einrichten durfte. Wir fanden hier ein ideales Haus mit genügend Stallungen und viel Weideland. Wie spitzten doch all meine tierischen Freunde ihre Öhrchen, als ich ihnen verriet, dass wir nun bald an einem herrlichen Ort einziehen dürfen. Nach und nach vermehrte sich auch meine Tierschar aufs Neue. Viele Ausgestossene fanden bei uns wieder eine Bleibe und dürfen bei uns einen wunderschönen Lebensabend verbringen. Denn natürlich begleitet uns wie eh und je immer wieder auch das Abschiednehmen von geliebten Bewohnern unserer Arche.

In unserer Tierherberge betreuen wir stets so um die 100 Tiere verschiedener Arten, d.h. Hühner, Gänse, Kaninchen, Hunde und Katzen sowie auch Grosstiere wie Pferde, Ponys, Esel, Schweinchen, Ziegen und Schafe. Der Überlebenskampf ist nach wie vor gewaltig. Jedes dieser Tiere braucht genug zu essen, warme Einstreu im Stall und medizinische Betreuung. Natürlich sind alle unsere Tiere kastriert, da jede Vermehrung in einem Tier-Asyl sinnlos wäre.

Immer wieder bin ich gezwungen, an die Öffentlichkeit zu treten und um Spenden zu bitten, damit der Gnadenhof Hübeli weiterhin bestehen darf. Natürlich drückt auch heute noch eine Schuldenlast, nachdem so manches wieder ersetzt und neu installiert werden musste hier im neuen Heim, wo wir uns doch wieder sehr geborgen fühlen dürfen.

Deshalb an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die für uns ein offenes Ohr und Herz haben und uns immer wieder helfen, den Überlebenskampf zu meistern.

Was mich stets sehr traurig stimmt ist die Tatsache, dass das Tierleid endlos ist. Tagtäglich habe ich Anfragen aus unserer Gesellschaft, die ihr Tier «entsorgen» wollen. Leider ist bei uns meistens jedes Plätzchen belegt, und ich muss immer wieder Absagen erteilen. Dies führt mich letztlich immer zum Zitat vom grossen Tier- und Naturschützer Michael Aufhauser von Gut Aiderbichl: *«Auch wenn es uns gelänge, die Tiere vor uns zu schützen, wir hätten nichts erreicht. Erst wenn es uns gelingt, die Tiere nicht mehr schützen zu müssen, sind wir am Ziel. Dann haben wir etwas verändert: Uns!»*

Beherzigen wir diese Gedanken und fangen wir heute damit an.

Amy mit ihrer Mama Rena

Bello und Debbie wurden vor einigen Jahren vor dem sicheren Tod gerettet

Ein paar unserer nun glücklichen Gänse

Coco, das Clown-Eselein vom Hübeli

Briefe an die Leser

Sie, Christian Miesch,

der als SVP-Mann im Nationalrat sein Bestes gibt, sagten zur Zeitung «20 Minuten»: *«Es handelt sich bei den Tierschutz-Extremisten um eine internationale Terrororganisation, die ähnlich wie die Al Kaida organisiert ist.»* Da zwingt sich doch glatt die Frage auf, woher Sie denn die Organisationsstrukturen der Tierschutz-Extremisten so gut kennen.

Ihre soliden Kenntnisse der internen Strukturen der Al Kaida möchten wir nicht bezweifeln, aber dass Sie unter die militanten Tierschützer gegangen sind, das war uns neu. Oder woher kennen Sie denn deren Strukturen so genau? Nur dumm, dass Sie durch diese blödsinnige Aussage nun wohl Ihre Tarnung auffliegen lassen haben.

Deshalb ein Tipp für die Zukunft: Schweigen ist Gold!

Die Red.

Sie, Professor Adriano Aguzzi,

als Leiter des Instituts für Neuropathologische Medizin am Universitätsspital Zürich, sagten im Interview mit «20 Minuten» in Bezug auf Ihre Mitentdeckung einer möglichen Ursache für BSE: *«Wäre ich ein Rind, müsste ich meinen Arbeitskollegen immens dankbar sein!»*

Wir fragen: Wenn Sie ein Rind wären, wofür müssten Sie dann Ihren Arbeitskollegen wirklich dankbar sein? (Wir gehen mal davon aus, dass Sie die jetzigen [menschlichen] Arbeitskollegen meinen und nicht die, welche Sie als Rind dann hätten).

Sie wären dann vielleicht zwar nicht vorsorglich und sinnlos wegen BSE-Verdachts verbrannt worden, sondern hätten Ihr Leben in einem Stall angebunden verbracht, wären dann zur Schlachtbank geführt und danach beim nächsten Grillfest von Ihren Kollegen genüsslich verspeist worden. Dafür den Kollegen dankbar sein?

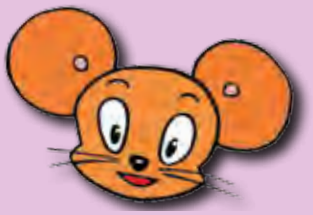
So viel Selbstlosigkeit verdient Hochachtung. Gratulation!

Die Red.

Salü Kids und Teens

Dieses Mal muss ich euch leider enttäuschen. Ich liege mit einer fiesen Grippe im Bett und konnte keinen Bericht für euch schreiben. Tut mir sehr leid! Aber keine Sorge: Sobald ich wieder fit bin, werde ich mich an den Schreibtisch setzen und bereits mit dem nächsten «Kids und Teens»-Beitrag beginnen. Drückt mir also die Daumen, dass ich bald wieder frisch und munter bin. Als kleinen Trost für euch habe ich dafür gesorgt, dass auf der Rückseite dieses «Albatros» eine lustige Zeichnung abgedruckt wird. Ich hoffe, sie gefällt euch. Und wenn wir schon beim Zeichnen sind: Als hoffentlich grossen Trost für euch veranstalten wir einen Malwettbewerb. Ich hoffe natürlich, dass ihr alle bei diesem Wettbewerb mitmachen werdet.
Auf jeden Fall wünsche ich euch allen ein ganz tolles Weihnachtsfest und einen guten Start ins nächste Jahr.

Ganz liebe Grüsse
Eure Mausi



Wettbewerb

Beim diesjährigen Wettbewerb der AG *STG* kann jeder mitmachen, der Spass am Malen hat! Das Motto lautet wieder **«Tiere im Labor – Tiere in der Freiheit».** Auf dem Bild sollte ein Tier im Labor dargestellt werden und wie dieses Tier glücklich in Freiheit leben würde. (Unten siehst du ein Beispiel.) Du musst, ja sollst dich nicht an dieses Beispiel halten. Lass deinen Ideen absolut freien Lauf, dann gibt es bestimmt ein ganz tolles Bild. Schreibe auf die Rückseite deines Bildes deinen Namen, dein Alter und deine Adresse sowie dein Lieblingsgeschäft. Bitte sende dein Bild auf einer A4-Seite im Querformat an:

AG *STG*
Kids und Teens
Hauptstrasse 14a
7402 Bonaduz

Einsendeschluss ist der 14. Januar 2010

Die Gewinner des Wettbewerbs werden unter allen Einsendern ausgelost und erhalten einen Einkaufsgutschein im Wert von 100 Franken für ihr Lieblingsgeschäft!

Dann wird es noch einen Spezialsieger geben, der ebenfalls ausgelost wird: Dieses Bild wird im nächsten «Albatros» als Poster abgedruckt!

Also: Ran an die Stifte! Wir freuen uns auf deine Zeichnung!

▼ Diese tolle Zeichnung ist von Sina Albisetti aus Gals. Sina ist 11 Jahre alt.

Tierschutz im Unterricht

Schüler setzen sich für die gequälten Versuchstiere ein

Es gibt mehrere Möglichkeiten, das Thema Tierversuche in der Schule zu diskutieren. Fast wöchentlich erreichen uns Anfragen von Schülern und Studenten, die sich in einem Schulprojekt dem Thema Tierversuche widmen möchten.

Diese Schüler unterstützen wir mit Infos, Material und Interviews, damit sie ihre Mitschüler mit soliden Fakten auf die Gefahren und das Übel von Tierversuchen aufmerksam machen können. **Wenn du auch gerne einen Vortrag in deiner Schulklasse machen möchtest, dann melde dich doch bitte bei uns.** Wir helfen dir gerne, damit dein Vortrag ein voller Erfolg wird. Du kannst auch deinen Lehrer bitten, das Thema Tierversuche in eurer Schulklasse zu diskutieren. Vielleicht möchte er auch gerne eine kompetente Tierschutzlehrerin einladen?

Susanne Elzer aus Geroldswil setzt sich für die Versuchstiere ein

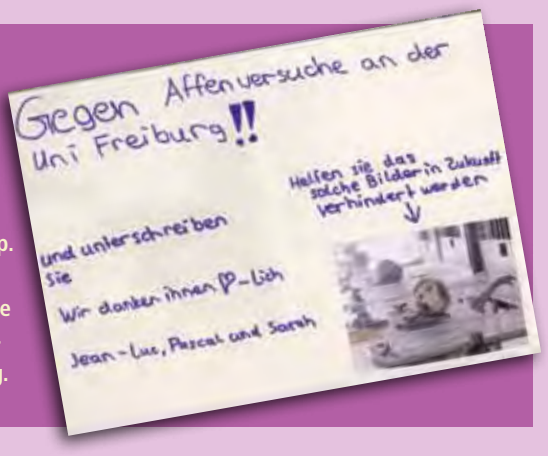
Foto: Z.V.

«Ich beschäftigte mich in meiner Projektzeit intensiv mit dem Thema Tierversuche. Das Thema interessierte mich sehr, da ich selbst sehr tierlieb bin und über diese Gräueltaten aufklären möchte.

Ich glaube, dass ich mit meinem Vortrag einigen Leuten die Augen öffnen und ihnen nahelegen konnte, dass sie in Zukunft darauf achten, keine mit Tierversuchen getesteten Produkte mehr zu kaufen.»

Schüler sammeln Unterschriften für die Tiere

Ein herzliches Dankeschön geht an Pascal, Sarah, Jean-Luc, Aisha, Joanne, Larissa und Vivianne aus Visp. Sie malten Plakate und sammelten sehr fleissig Unterschriften gegen die überflüssigen und grausamen Affenversuche an der Universität Freiburg.



Tierschutzlehrer(-innen) informieren über Tierversuche

Die ausgebildeten Tierschutzlehrkräfte von der Stiftung für Ethik im Unterricht (DAS TIER + WIR) können von Kindergärten und Primarschulen wie auch von Oberstufen- und Berufsschulen kostenlos angefordert werden. Sie informieren sowohl Lehrer als auch Schüler über den wahren Sachverhalt der Tierschicksale und zeigen Möglichkeiten und Wege auf, um Tierquälerei zu verhindern.
An den Wurzeln des Übels ansetzend, nämlich bei der fehlenden Aufklärung der Kinder und Jugendlichen, kann langsam, aber sicher ein Bewusstseinswandel in der Gesellschaft stattfinden: Ehrfurcht vor allem Leben und ein mitfühlendes Herz für unsere Mitgeschöpfe – statt Ausbeutung, Profitgier und Brutalität.

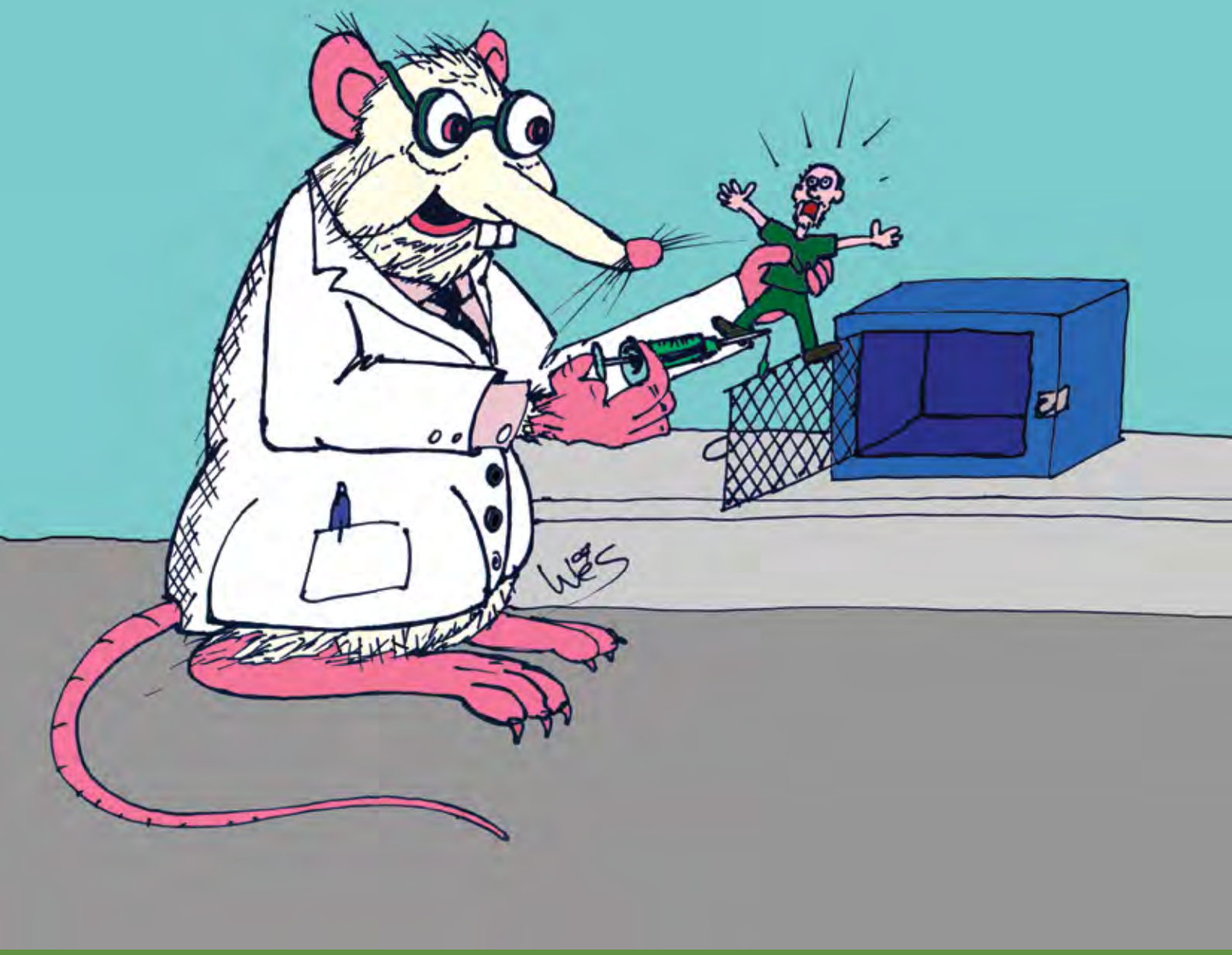
Tierethik im Schulunterricht ist daher nicht nur ein wichtiges und aussichtsreiches Mittel, um das Leiden der Tiere zu lindern, sondern auch eine sinnvolle und wirksame Gewaltprävention und Persönlichkeitsbildung für junge Menschen.

Die Tierschutzlehrkräfte können unter der Telefonnummer 031 351 19 06, über E-Mail an ethik@tierundwir.ch oder über die Homepage www.tierundwir.ch kontaktiert werden.

Foto: Z.V.

Interessiert machen die Schüler beim Tierschutzunterricht mit

ZUM WOHLE DER RATTEN



FÜR DIE ABSCHAFFUNG **ALLER** TIERVERSUCHE!